

historischen Forschung. Sodann analysiert die Vf.in den Aufbau des Liber und die gegen die kaiserfeindliche Propaganda der Hirsauer gerichtete Polemik, wobei sie ihre besondere Aufmerksamkeit den Quellen des hersfelder Anonymus widmet: Bibel, Augustin, Cyprian und Gelasius I. H. M. S.

Die Texte des Normannischen Anonymus. Unter Konsultation der Teilausgaben von H. Böhmer, H. Scherrinsky und G. H. Williams neu aus der Handschrift 415 des Corpus Christi College Cambridge hg. von Karl Pellen s (Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz, Band 42) Wiesbaden 1966, Franz Steiner Verlag GmbH, XLI u. 262 S. — Was der Normannische Anonymus, den man früher Anonymus von York (Eboracensis) nannte, um 1100 gegen die Papstkirche und insbesondere gegen die Kirchen- und Staatsauffassung Gregors VII. und seiner Anhänger vorgebracht hat, gehört zweifellos zum Schärfsten dieser Art im gesamten MA und mutet oft erstaunlich modern an, auch wenn die Art des Argumentierens meist noch sehr mittelalterlich ist. Um so merkwürdiger, daß erst 1897 und 1899 — von der Episode gebliebenen Drucklegung eines einzigen Traktates im Jahre 1621 abgesehen — eine Reihe von Texten des Anonymus (von Heinrich Böhmer) ediert wurden und daß noch mehrere Jahrzehnte vergingen, bis mit weiteren Teilausgaben (von Harald Scherrinsky 1940 und George H. Williams 1951) wenigstens sämtliche Traktate, wenn auch an verschiedenen Stellen, gedruckt waren. Und die dringend notwendige Gesamtausgabe hat erst jetzt, fast 70 Jahre nach der Wiederentdeckung durch Karl Hampe, ein Mitarbeiter von Joseph Lortz in Mainz vorgelegt, der schon ein Jahr zuvor, 1965, neue Ansichten über den Anonymus geäußert hatte (vgl. DA 22, 289). Die Arbeit an der Ausgabe war leicht und schwer zugleich: leicht, weil nur eine einzige Hs. die Texte des Anonymus überliefert und somit alle Probleme, die eine Vielzahl von Hss. aufwirft, entfielen; schwer, weil die einzige Hs. manche Rätsel aufgibt. Einige Texte sind in zwei verschiedenen Fassungen, andere nur bruchstückhaft oder im Entwurf überliefert; die Hs. in ihrer heutigen Form ist uneinheitlich; spätere Eingriffe haben manche Texte entfernt, andere hinzugefügt. Der Hg. hat deswegen davon abgesehen, die Reihenfolge der Traktate nach dem heutigen Zustand des Codex wiederzugeben; er versucht vielmehr, ein möglichst frühes Bild der Hs. zu rekonstruieren, und gliedert daher den Inhalt in zwei Teile: I. Das fragmentarische Unterrichts- und Textbuch, II. Verschiedene Entwürfe und Stellungnahmen. Dieser Gliederung liegt die These des Hg. zugrunde, daß es sich bei der Hs. CCC 415 um das Werk eines einzigen Autors mit einem einheitlichen geistigen Hintergrund handle, das teils als Handbuch für den Lehrer eines künftigen Herrschers oder hohen Geistlichen, teils als Materialsammlung für politische oder synodale Verhandlungen gedacht gewesen sei. Auf das Werk hätten freilich Schüler, Freunde und Gegner in verschiedener Weise eingewirkt, so daß es in der heutigen Form nicht immer dem Willen des Anonymus entsprechen möge. Die in den Text eingefügten fremden Bestandteile, etwa die Weihe- und Krönungsordines, deren Fassung öfters von den sonst bekannten Überlieferungen abweicht, sind im Gegensatz zu früheren Ausgaben vollständig abgedruckt. Im übrigen wurde der Text der vorangegangenen Editionen auf Grund der Hs. überprüft; viele bisher nicht aufgelöste Zitate und Anspielungen konnten verifiziert werden. — Die Einleitung berichtet über die älteren Editionen, die Grundsätze der jetzigen Gesamtausgabe und den Charakter des Werkes. Auf den Text folgen noch das Inhaltsverzeichnis des 16. Jh., Verzeichnisse der nicht belegten Zitate und Anspielungen, der Traktat-Anfänge und -Schlüsse, der zitierten oder anklingenden Bibelstellen (leider nicht der